

ment wahrscheinlich wegen des Wahlkampfs abgesprungen, sagte die Obfrau der Bundessparte Gewerbe und Handwerk, Renate Scheichelbauer-Schuster.

Grünes Licht für eine Arbeitszeitflexibilisierung werde es auch in Zukunft nicht geben sagt der Vorsitzende der Gewerkschaft vda, Roman Hebenstreit. Es sei unfair, von Arbeitnehmern noch mehr Flexibilisierung zu erwarten. Es müsse klar sein, was dieses Mehr an Flexibili-

01-Morgenjournal auch, Österreich sei jetzt schon eines der flexibelsten Länder in Europa in puncto Arbeitszeit, und er wehre sich gegen die „Krankjammerei“ der Wirtschaft.

Differenzen gibt es auch zwischen Wirtschaftskammer (WK) und Arbeiterkammer (AK): Das Bonus-Malus-System für die (Nicht-)Beschäftigung von Mitarbeitern ab 50 Jahren ist laut WK aufgrund der guten Beschäftigungslage vom Tisch. Das sieht die AK

erfüllt, soll zahlen: rund 500 Euro jeden Monat pro fehlenden Beschäftigten“, so AK-ÖO-Chef Johann Kalliauer. Er rechnet vor: „In den vergangenen zehn Jahren ist die Zahl der älteren Menschen über 50 ohne Beschäftigung um 138 Prozent angestiegen – von damals 41.750 auf nunmehr 99.349.“ Wer hier wegschauen, erkenne den Ernst der Lage.

Auch Jungunternehmer fühlen sich schlecht behandelt, und zwar von der Bürokratie. Besonders kritisieren

wird allerdings begrüßt. In den ersten drei Jahren müssen Unternehmen nur die Hälfte der Lohnnebenkosten bestreiten, die andere Hälfte wird staatlich gefördert. „Wir sind sehr happy mit dieser Situation, aber das kann nur ein erster Schritt sein, um die Lohnnebenkosten langfristig zu senken“, sagte die Bundesvorsitzende der Jungen Wirtschaft Österreich, Amelie Groß. Als Zielgröße nannte sie eine Verringerung um fünf Prozent. (APA, ver)

Reformen bei Rahmenbedingungen für die Wirtschaft, in der Verwaltung und auch in der Kammer selbst. „Österreich ist leider kein unternehmerfreundliches Land“, sagt Pletzer. Das eineinhalbfache so große Bayern etwa habe eine einzige Stelle für alle Förderungen. In Deutschland seien vielleicht Kündigungen schwieriger als in Österreich, es gebe aber weit größere Möglichkeiten etwa für flexible Arbeiten.

Das es jüngst zwar zum Mindestlohn von 1500 Euro ab 2020 eine Einigung gab, nicht aber zu dringend benötigten

der nichts negativ spüren.“ Bodenseer kann sich künftig quasi eine Mehrklassengesellschaft in der Kammer vorstellen: Formen, die mit höheren Beiträgen quasi Vollkasko haben (also alle Leistungen beziehen können), andere mit Teilkasko und andere nur mit einer Grundversorgung (und jeweils möglichen Aufzahlungen). Wie in der öffentlichen Verwaltung sei zu fragen, ob in Österreich „alles mit dem Faktor 10 und bei uns mit allen Fachvertretungen sogar noch viel mehr“ Sinn mache. Da habe man noch einen weiten Weg vor sich.

Kaum neue Shopping-Center



Rund 230 Einkaufszentren gibt es derzeit in Österreich. Foto: Hammerle

Wien – Der Shopping-Center-Markt in Österreich scheint gesättigt, die Erweiterungen von bestehenden Zentren werde immer bedeutsamer. Für 2017 erwartet der Berater Standort+Markt mehr Erweiterungen als Neueröffnungen. „Noch nie zuvor war eine derartige Vollbremsung bei neuen Einkaufs- und Fachmarktzentren-Projekten so drastisch zu beobachten“, schreibt Standort+Markt in seiner jüngsten Analyse. Auf

einer vermietbaren Fläche von fast 4 Millionen Quadratmetern gibt es in Österreich derzeit 230 Einkaufsdestinationen (121 Shopping Malls, 98 Retail Parks und 11 Sonderformen), hat der Berater erhoben. Schon 2016 habe sich an diesen Eckdaten im Vergleich zu den Jahren davor kaum etwas geändert. Nach der baumax-Pleite würden nun die ehemaligen Baumarkt-Hallen zu Shopping-Zentren umfunktioniert. Als eines der we-

nigen Highlights 2016 könne die im Oktober erfolgte Eröffnung des steirischen Eli Einkaufszentrum in Liezen – mit 50 neuen Shops auf 19.000 Quadratmetern Fläche – betrachtet werden.

Einige richten sich dagegen neu aus. Der Wiener Nouvel Tower am Donaukanal etwa wird unter dem Namen weXelerate ein Innovationszentrum für Start-ups. Auch das Generali Center in Wien änderte sein Konzept. (TT, APA)



WK-Vize Manfred Pletzer (links) und Jürgen Bodenseer. Foto: WK Tirol

Kurzmeldungen

Eintausch noch ein Jahr lang

Wien – Zwei Banknoten aus der Schilling-Zeit können nur noch knapp ein Jahr lang in Euro umgetauscht werden. Die 1000-Schilling-Banknote „Erwin Schrödinger“ im Wert von etwa 73 Euro sowie die 500-Schilling-Banknote „Otto Wagner“ werden von der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) nur noch bis zum 20. April 2018 umgetauscht. (APA)



1000-Schilling-Banknoten sind noch ein Jahr umtauschbar. Foto: OeNB

Plus für Tiroler Electro Terminal

Innsbruck – Der Innsbrucker Klemmenhersteller Electro Terminal hat im Geschäftsjahr 2016/17 (es endete am 30. April) den Umsatz um elf Prozent auf 30,5 Millionen Euro gesteigert. Dies sei das beste Ergebnis der Unternehmensgeschichte, teilte das Unternehmen mit 113 Mitarbeitern mit. (TT)

Neuer Anlauf für Stada-Deal?

Bad Vilbel – Im Ringen um die jüngst gescheiterte Übernahme des Arzneimittelherstellers Stada wollen die Finanzinvestoren offenbar ein neues Angebot legen. Der 5,3-Milliarden-Deal war in der Vorwoche überraschend gescheitert. Gestern wurden Chef und Finanzvorstand ausgetauscht. (TT)

Gillette im Clinch mit Wilkinson

Düsseldorf – Wegen billiger kompatibler Ersatzklingen treffen sich nun die Rasierer-Hersteller Gillette und Wilkinson vor Gericht. Gillette sieht durch das „Mach3“ Nachahmerprodukt von Wilkinson ein europäisches Patent verletzt. Allein für den „Mach3 Turbo“ hat Gillette 35 Patente angemeldet. (APA)

Kammer warnt vor falscher Zahlung

Innsbruck – Die Tiroler Wirtschaftskammer warnt vor amtlich wirkende Zahlungsaufforderungen und Eintragungsangeboten mit der Überschrift „Handelsregister“. Diese hätten mit dem offiziellen Firmenbuch überhaupt nichts zu tun. Das angegebene Konto befinde sich in Slowenien. (TT)